

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellen ihrer Satz nach besonderem Tarif.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Donnerstags, Donnerstags und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Nr. 8

Mittwoch, den 17. Januar 1906

5 Jahrgang

Vertliches und Sächliches

Ottendorf-Okrilla, den 16. Januar 1906

Zwischen Preußen und Sachsen ist ein Abkommen getroffen, daß Bautechniker, die eine preussische staatliche oder in Preußen anerkannte Baugewerkschule vollständig mit Erfolg besucht haben, in Zukunft als gleichberechtigt mit den Absolventen einer sächsischen staatlichen Baugewerkschule zu der sächsischen Baumeisterprüfung zugelassen sind.

Se. Majestät der König haben geruht, das Gesuch des Ministers des Innern von Mecklenburg um Entlassung aus seinem Amte mit dem gegenwärtigen Landtage zu genehmigen und zu dessen Nachfolger den bisherigen langjährigen sächsischen Gesandten am Berliner Hofe Grafen von Hohensthal und Bergen zu ernennen. Graf Hohensthal wurde 1853 in Berlin geboren, wo sein Vater von 1852 bis 1866 sächsischer Gesandter war. Er ist verheiratet mit der Schwester des Oberhofmarschalls Grafen Bismarck von Göttingen.

Medingen, Sonnabend, den 13. Januar. Die Landwirtschaftliche Verein von Mecklenburg und Umgegend unter Vorsitz des Herrn Geheimen Hofrat Dr. Wegner im Hauswirtschaftlichen Gasthof eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Als Redner war Herr Dekonomie-Kommissar Werbach gewonnen worden, welcher sich in 2, stündiger Rede über die Behandlung der Weisen verbreitete. In klarer und verständlicher Weise zeigte er, wie man besonders bei feuchten und nassen Wäldern durch Trockenlegung derselben ihre Erträge bedeutend erhöhen könne. Seine Ausführungen belegte er mit selbst probierten Beispielen. Reicher Beifall lohnte den Redner und die sich anschließende rege Debatte bewies, daß sich unsere Landwirte für eine Verbesserung ihrer Weisen sehr interessieren. Nach 8 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Sonntag, den 14. Januar fand im hiesigen Volkshaus eine Wiederholung der Kinderaufführung statt. Auch zu derselben hatten sich zahlreiche Zuhörer eingefunden. „Vätersjahr durchs Leben“ betitelt sich das Stück, welches aufgeführt wurde. Die Kinder beherrschten ihre zum Teil großen Rollen vollständig und es traten nirgends Störungen ein. Besonders schön wirkten die von den Kindern gehaltenen lebenden Bilder, welche durch rote Klempen beleuchtet wurden und das menschliche Leben von der Wiege bis zum Grab darstellten. Mit voller Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden der Aufführung bis zum letzten Wort und dankbar für das Gehörte und Gesehene verließen alle den Saal. Auch Herr Reichsschullehrer Houffe, der mit großer Mühe die ganze Aufführung eingeleitet hatte und in dessen Händen die ganze Leitung lag, kann voller Befriedigung auch auf diese Wiederholung zurückblicken.

Königsbrück. In den Monaten Januar und Februar halten auf dem Schießplatz Königsbrück gefeiertmässige Schießübungen ab: das 2. Jäger-Bataillon Nr. 13 (Dresden) vom 22. bis 25. Januar, das Schützen (Füsilier-) Regiment Nr. 108 (Dresden) vom 29. Januar bis mit 2. Februar und das 8. Infanterie-Regiment Nr. 102 (Zittau) vom 5. bis mit 10. Februar. Die Truppenteile werden in der genannten Zeit im Baradenlager Königsbrück untergebracht.

Dresden. Zum Kampf um das große Lot der sächsischen Staatslotterie ist den „Dr. Nachr.“ eine Mitteilung aus juristischen Kreisen zugegangen, aus der zu entnehmen ist, daß die Gewinnerin Müller schon seit acht Jahren wegen Geisteskrankheit entmündigt und auch bereits längere Zeit in einer Irrenanstalt untergebracht gewesen ist. Das das bekanntes Urteil, welches ihr den vollen Gewinn zuerkennt, niemandem befriedigt. Sie hat, Schuld an dem Ergebnis sei nicht das Wahrscheinliche, sondern der Umstand, daß die Müller, solange sie wegen

Geisteskrankheit entmündigt war, sich einer unstatthaftern tatsächlichen Verfügungsfreiheit erfreuen und sogar einen Geflügelhandel betreiben konnte, was in ihr selbst und anderen Personen den Glauben erwecken mußte, daß sie z. B. einen Verkauf rechtmäßig vornehmen konnte. Wenn die Müller imstande war, ihre Angelegenheiten zu besorgen, hätte man ihre Entmündigung aufheben müssen. Aus der Duldung dieser tatsächlichen Verfügungsmacht stehe gleichwohl den Mitspielern kein Ersatzanspruch zu, da ihnen ein realer Schaden nicht erwachsen sei, sie hätten nur einige Zeit ohne Grund das Bewußtsein gehabt, Anspruch auf einen Teil des großen Lotteries zu können. Wie der Fiskus sich gegen die Müller verhalten würde, sei noch ungewiß. Ihr den ganzen Gewinn zu lassen, wäre jedenfalls unbillig. Das angemessenste würde es sein, wenn der Fiskus das Geld einzöge und dann aus freier Entscheidung, als ob sämtliche Verträge gültig gewesen wären, das Geld verteilte.

Ein Privatbeamter der Zeltkellerbrauerei im Alter von 41 Jahren, der nach 15jähriger Dienstzeit wegen mutmaßlicher Nervenkrantheit seine Stellung aufgeben mußte, laurierte am Montag früh dem im Hause Halle'sche Straße 18 wohnhaften Direktor der Brauerei Otto Kämpfe auf und bedrohte ihn, als er seinen Wagen besteigen wollte, mit einem 6fach geladenen Revolver, um auf diese Weise eine andere Stellung zu erzwingen. Durch schnelles Hinzuspringen von vorübergehenden Personen und des Ausschereis ist der Täter noch ergriffen worden, bevor er seine Waffe in Anwendung bringen konnte. Darnach wurde er verhaftet.

Meißen. Wie der hiesige Polizeibericht meldet, hat dort seit Jahren eine Arbeiterin in Gemeinschaft mit ihrem Sohne einen schmutzigen Handel mit geschlachteten Kanen betrieben und diese als wilde Kaninchen verkauft. Im jetzigen Winter soll sich der Umsatz bereits auf ca. 25 Stück stellen. (Kanenbraten kann demnach so übel nicht schmecken!)

Chemnitz. Von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen wurden ein 45 Jahre alter Spinner aus Waldkirchen, ein 33jähriger Handarbeiter aus Postzappel und eine 33 Jahre alte, getrennt lebende Ehefrau aus Frauenstein. Der Spinner hat in den Jahren 1904 und 1905 in der näheren und weiteren Umgebung von Chemnitz eine große Anzahl Einbruchdiebstähle verübt, der Handarbeiter und die Frauensperson dagegen sind bei dem Betriebe der geschlossenen Sachen zu ihrem Vorteile behilflich gewesen. Eine Anzahl der geraubten Gegenstände sind aufgefunden worden. Ein an der Verübung der zahlreichen Einbrüche beteiligter, der Handarbeiter Schönfeld aus Lautenbach bei Lausitz ist flüchtig. Die Diebe haben meist Bauerngüter heimgekehrt und sich den Zugang ins Innere durch Einbrüche von Fensterscheiben verschafft. Es ist ihnen nachgewiesen worden, daß sie jahrelang die Wildbeierei ausübten und auf Eubaer Richtenwalder, Frankenderger, Ober- und Niederhermsdorfer und noch anderen Fluren Hasen, Hasanen und dergleichen geschossen haben. Weiter haben sie im Sommer vorigen Jahres sogar auch Leiche abgelassen und die Fische geflohen.

Ein sonderbares Wettenrennen wird den Besuchern des beliebten Varietes allabendlich geboten. Auf feststehenden Apparaten, die mit einem Streckenzeiger verbunden sind, an dem das Publikum selbst die zurückgelegten Strecken ablesen kann, führen ein Reiter und ein Radfahrer Wettrennen aus. Wenn das Pferd auf die rollende Plattform kommt, ist es mitunter recht unruhig. An einem Abend zerstampfte das erregte Tier ein Fahrrad. Am Donnerstag oder Samstag kam es schlimmer. Als der Theaterdiener das Tier besänftigen wollte, bäumte es auf und schlug aus. Durch einen Hufschlag

wurde der Mann am Kopfe so erheblich verletzt, daß ein Arzt die Wunde vernähen mußte.

Zittau. Bekanntlich hatten die hiesigen Stadtverordneten den Stadtrat veranlaßt, der Kreisbauhauptmannschaft in Baugen über die Unterschlagungen des Buchhalters Neustadt in der städtischen Mühlefabrik zu Zittau eingehenden Bericht zu erstatten und diese Behörde um eine Entscheidung bezüglich der Schadenersatzfrage zu bitten. Die Kreisbauhauptmannschaft hat die erbetene Entscheidung jedoch abgelehnt, indem sie darauf hinweist, daß der Stadtrat sich vor den Stadtverordneten wegen seiner Tätigkeit bei Beaufsichtigung des Geschäftsbetriebes in der Zittauer Mühlefabrik zu rechtfertigen habe. Danach haben die Stadtverordneten dann Entscheidung zu fassen, ob sie sich bei der Rechtfertigung des Stadtrates beruhigen wollen oder ob sie diesen und seine Organe wegen etwaiger Fahrlässigkeit bei der Ueberwachung Neustadts für den der Stadt erwachsenen Schaden haftbar machen wollen. Falls der Stadtrat eine Verpflichtung zur Schadenersatzleistung bestritt, haben die Stadtverordneten wegen Klageerhebung und Bestellung eines Aktors zu diesem Zweck Beschluß zu fassen.

Hohenstein-Ernstthal. Nach Unterschlagung eines seinem Dienstherrn, dem Besitzer des Mineralbades in Hohenstein-Ernstthal gehörigen Geldbrieves mit etwa 700 Mark war der Kellner Köpfer geflohen und spurlos verschwunden. Jetzt wurde der Dieb in dem Moment in Hamburg festgenommen, als er auf das Schiff wollte, um ins Ausland zu flüchten. Reichendach i. V. Der früh 6 Uhr 12 Minuten von Blauen i. V. hier eintraffende Güterzug ist am Sonnabend bei der Einfahrt in den oberen Bahnhof auf eine Wagengruppe aufgefahren, wobei 2 Wagen entgleisten und 3 Wagen sowie die Lokomotive beschädigt wurden.

Elsterberg i. B. Eine Anzahl Webereifirmen von Elsterberg und Umgegend beabsichtigt eine gemeinschaftliche Weberei zu erbauen, die Raum für 1500—2000 Stühle enthalten soll. Eine geeignete Persönlichkeit, die die nötigen kaufmännischen und technischen Fertigkeiten besitzt, dieses Projekt zu verwirklichen, ist bereits gefunden und sind aus Bankfreien Kapitalien zur Verfügung gestellt worden. Außerdem ist den Unternehmern die Unterstützung des Stadtrates zu Elsterberg gesichert, da durch das Unternehmen die Industrie in Elsterberg nicht nur befördert, sondern auch noch erweitert werden kann. Ein weiteres Projekt geht dahin, neben der großen Weberei noch eine genügende Anzahl Arbeiterwohnungen zu erbauen.

Aus der Woche.

Es wird niemand behaupten wollen, daß es auf der Welt ruhig und zufriedenstellend zugeht, aber die Politik quält sich doch größtenteils mit alten Ladeden ab, die dem neugierigen Lesepublikum nicht mehr gefallen. Die russischen Wirren, die immer noch den breitesten Teil der Nachrichtenmenge ausmachen, lösen durch die ewigen Wiederholungen, Ueberreibungen, Widersprüche und halbamtlichen Schönfärbereien, und wenn Rußland auch an der in den nächsten Tagen zusammenzutretenden Marokko-Konferenz in Algier teilnimmt, so hätten die marokkanischen Vertreter wohl recht, wenn sie sagten: „So schlimm wie in Rußland ist es bei uns noch lange nicht und die Interessen des Staates, die sich jetzt an der Regelung unserer inneren Einrichtungen herdrängen, sind ein Aufschau in Vergleich zu den herben Interessen, die alle an Rußland haben; wer hat und acht Milliarden geborgt?“ Allzuviel Nutzen schafft das gemeinsame Vorgehen der Mächte selten, wie man an Wagedonten sehen kann. Die türkische Regierung hat einen Schiedsbericht über das ganze vergangene Jahr geliefert, woraus man erkennt, wie wenig

sich die magedonischen Dinge geklärt haben, trotzdem europäische Polizei im Lande ist und die Finanzen unter europäische Kontrolle gestellt worden sind. Die fortschreitende Aufklärung in den Kreisen der Türken selbst läßt die Zeit der Moslemherrschaft in Europa als abgelaufen erscheinen. Nur sind die Erben unter sich nicht einig, sonst könnte die Teilung der Masse unschwer erfolgen. Auch die langweilige ungarische Krisis rückt keinen Zoll vom Fiecke. Drohungen hier und Drohungen dort und dazu Gewalttätigkeiten wie in Debreczin! Wo will das schließlich hinaus und für wen arbeitet und kämpft der Kaiser Oesterreichs?

Die entschiedenen Bestrebungen der vernünftigen Leute in England und in Deutschland ihre beiderseitigen Länder einander näherzubringen, haben durch den englischen Ministerwechsel noch eine Stärkung erfahren und König Eduard tritt etwas mehr in den Hintergrund. Allerdings ist Campbell-Bannerman noch nicht vollständig Herr der Lage. Erst die Wahlen sollen für ihn entscheiden und das „freie Volk der Welt“ wird in den nächsten vierzehn Tagen diese Wahlen vornehmen. Schon jetzt ist das ganze England voller Aufregung, denn dort haben wie in Amerika die Parlamentswahlen den Charakter eines großen Jahrmarktes. Der Kandidat muß schreien wie ein Hahnen auf bunten Plakaten empfehlen und vor allem tief in den Beutel greifen. Einem hochgeehrten Wahlpublikum seine Person bestens zu empfehlen. Allerdings hat England im voraus den Vorteil, daß es dort keine Stichwahlen gibt; wer die verhältnismäßig meisten Stimmen hat, ist gewählt. Diese Einrichtung verdankt ihre Entstehung der Zeit in der es in England nur zwei Parteien gab, Tories und Whigs. Heute treten dazu noch die „Unionisten“, die gegen die Selbstverwaltung Irlands sind, und die Sozialisten, die Arbeiterpartei, die aber unter sich gespalten ist, und daher zu keinem Einfluß kommen kann.

Für Frankreich steht die Wahl des Präsidenten der Republik vor der Tür, da Coubeys Amtszeit Mitte nächsten Monats abläuft. Der jetzige Präsident des Senats, der dicke Weinbauer Fallières hat die meiste Aussicht, die erste Stelle in Frankreich einzunehmen. Rouvier riecht noch von früher her etwas nach Panama, Bourgeois ist zu bequem, um die Bürde des höchsten Amtes auf sich zu nehmen und Doumer (der zum Präsidenten der Deputiertenkammer wiedergewählt ist) sieht durch seinen ganz undemokratischen Stolz viele vor den Kopf. Inzwischen wird auch die Marokko-Konferenz eröffnet worden sein, die allem Anscheine nach sechs Wochen lang die Welt langweilen wird. Vielleicht beilegen sich die Abgeordneten etwas, denn Algerias ist erfreulicherweise ein kleiner langweiliger Ort, den die englischen Kanonen Gibraltar beschießen können und der für größere Festlichkeiten nicht einmal die geeigneten großen Lokaltäten besitzt. Die Herren Diplomaten sind da auf ihren Stät oder Whist beschränkt und das allein ermüdet die verwöhnten Herren auf die Dauer, die sonst in den Hauptstädten Politik und heiteren, vielgestalteten Lebensgenuss verbinden. Die braunen Herren aus Marokko muß ein spanisches Kriegsschiff abholen, das einzige, das der Krieg mit Nordamerika dem einst so reichen und mächtigen Lande übrig gelassen hat. Der scharifischen Majestät ist es hauptsächlich darum zu tun, Geld in seinen Beutel zu bekommen; aber wenn sie pumpen sollen, wollen die Europäer auch geordnete Zustände und dadurch eine gewisse Sicherstellung haben. Den Marokkanern aber liegt an der ihnen zugeordneten Ordnung gar nichts; daher kommt es auch, daß der europäische Präsident Du Hamara immer wieder neuen Anhang im Lande findet, so oft er auch von den Sultanstruppen geschlagen wird. Die Kultur des Kreuzes und des Halbmonds können eben nicht nebeneinander bestehen!